

Einzelpreis 2000 Mk.
Bezugspreis für August wenn vor dem
5. August entrichtet:
In der Geschäftsstelle 46 000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 50.000
die Post 50.000
Ausland 60.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Códz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger
Einschickung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteinst mit Ausnahme der noch
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 2-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500
Eingefandts im lokalen Teile 6000
bis zum 6. August wenn im voraus
entrichtet.
Für Arbeitsfuchende besondere Vergütun-
gen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinhalte 30% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Ausperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr 63.

Códz, Mittwoch, den 1. August 1923.

1. Jahrgang.

Frankreichs und Belgiens Antworten an England.

Berlin, 30. Juli. Aus Paris wird gemeldet:
Die Antwort des französischen Minister-
präsidenten ist im Grunde genommen ein großer
Fragebogen, dessen interessanteste Stelle die an England
gerichtete Frage über die Höhe der von Deutschland zu for-
dernden Beiträge ist. Die belgische Note drückt die
Bereitschaft aus, das Zahlungsabkommen neu durchzu-
führen. Alles in allem wünscht man in Brüssel, die un-
versöhnliche Haltung aufzugeben, nun eine
praktische Politik einzuschlagen, wobei jedoch als
Unterlinie mitzuzählen, daß Belgien in der Frage der Ruhr-
besetzung und der Räumung dieser Gebiete sich der Hal-
tung Frankreichs völlig anschließt. Man wird den Text
der Antwort abwarten haben, um erkennen zu können
wie man diese beiden entgegengesetzten Standpunkte in der
belgischen Note zu vereinigen fertig bekommen hat.

Es ist bezeichnend, daß die Pariser Presse zugibt, daß
zwischen der belgischen und französischen Antwort sach-
liche Differenzen vorhanden sind, da die belgische
Antwort in wichtigen Punkten sich den englischen Vor-
schlägen nähert. Eine Meldung des „Temps“ besagt, daß
Belgien vor allem Maßnahmen wünsche zur Wiederauf-
richtung der deutschen Finanzen, die Liquidation der Inter-
nationalen Schulden in Verbindung mit der Herabsetzung der
alliierten Schulden, die Befreiung der Mindestforderungen
der alliierten Regierungen, wobei die Länder mit verwal-
teten Gebieten besonders zu berücksichtigen seien.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ führt die
besondere Einstellung Belgiens in der Reparationsfrage auf
englische Schritte zurück, die der Gesandte in
Brüssel, Sir George Graham, in den letzten Tagen un-
ternommen hat.

Die Auffassung in London.

London, 30. Juli. Man nimmt an, daß die fran-
zösisch-belgischen Antworten, die heute hier erwartet werden,
die Möglichkeit zu weiteren Besprechungen ergeben. Ange-
sichts der kritischen Situation Deutschlands fragt es sich
inzwischen, ob Premierminister Baldwin bereit ist, die Un-
terhaltung fortzusetzen. Solange Frankreich die Tür
zu weiteren Verhandlungen nicht verschließt, sei mit einem
Sondervergehen Englands nicht zu rechnen. In liberalen
und Arbeiterkreisen erklärt man, der Premierminister solle
es auf eine getrennte Aktion ankommen lassen, falls
die Aussicht besteht, durch ein sofortiges Vorgehen den

völligen Zusammenbruch Deutschlands zu verhindern. Man
glaubt, daß der Premierminister Dienstag eine Erklärung
verlesen wird, doch weiß man darauf hin, daß der Charak-
ter der französisch-belgischen Antworten ihm
eine gewisse Vorsicht auferlege. Zahlreiche Abgeordnete des
Hauses wünschen indessen, daß möglichst klare Mitteilungen
ergehen. Da das Kabinett am Donnerstag für längere Zeit
in die Ferien geht, „Westminster Gazette“ betont, es sei
notwendig, daß Baldwin schnell handle.

Viel bemerkt wird eine Erklärung des Finanzsekretärs
im Schatzamt, Sir Johnson Pears, England wünsche seine
Alliierten und seine vormaligen Feinde in der Lage zu
sehen, sich am Weltmarkt zu beteiligen. Die Abfassung
der britischen Mitteilung an die Alliierten sei die vorsich-
tigste und behutsamste Arbeit gewesen, die er je gesehen
habe. Es herrsche große Besorgnis wegen der be-
vorstehenden Antwort. Er könne nicht glauben, daß die
englischen Staatsmänner Mitteleuropa und die Welt dem
Untergang preisgeben werden.

London, 31. Juli. (Nat.) Lord Curzon hatte
heute Unterredungen mit den Botschaftern Belgiens, Frank-
reichs, Italiens und Deutschlands. Die Unterredung mit
dem deutschen Botschafter hatte den Zweck, die sehr schwie-
rige wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands zu be-
sprechen.

Italien für die englischen Vorschläge.

Rom, 31. Juli. (Nat.) Die Antwort der Ita-
lienischen Regierung auf die englischen Vorschläge
wurde heute nach London geschickt. Die in ihr zum Aus-
druck gebrachten Ansichten Mussolinis stehen der engli-
schen Meinung nahe.

Mittis Prophezeiungen.

Wie die Turiner „Stampa“ meldet, hielt der frühere
Ministerpräsident Mitti am Donnerstag in Turin eine
große politische Rede. Mitti sagte, daß der Versailler
Vertrag kein Friedensvertrag im Sinne der
14 Thesen Wilsons sei. Ohne Frankreich nicht freiwillig
aus dem Ruhrgebiet hinaus, so müßten die Alliierten ge-
schlossene Verträge zur Geltung bringen, genau wie England
1914 die Verletzung des belgischen Neutralitätsvertrages
zum Grund seines Eingreifens gemacht habe. Mitti schloß:
In vier Monaten haben wir den wirklichen
Frieden Europas oder den Anfang eines
neuen Krieges.

Keine Regierungskrise in Berlin.

Berlin, 31. Juli. (Nat.) Die Kabinettskrise ist
augenblicklich beigelegt worden. In der Reichstags-
sitzung am 7. August wird Dr. Cuno eine Rede über die all-
gemeine Reichslage und Schatzkanzler Herms über die
Reichsfinanzlage halten. Darauf soll im Reichstage über
beide Erklärungen beraten werden.

Was ist mit Obingen?

Danzig, 29. Juli. „Dziennik Obanski“ beschäftigt
sich in einem längeren Artikel mit der traurigen Lage der
Hafenarbeiter in Obingen. Mit großem Pomp hat
man die Grundsteinlegung des neuen Bahnhofs für den
polnischen Hafen gefeiert, wobei sogar der Staatspräsident
anwesend war, aber bei dem einen Stein ist es bis jetzt
geblieben. 10 000 Arbeiter sollten beschäftigt werden und
kaum 100 werden beschäftigt. Weder Post noch Schule
gibt es bis jetzt. „Dziennik Obanski“ stellt traurig fest:
Es wird nicht lange dauern, so werden die Meereswellen
das wegzunehmen, was im Wasser eingebaut ist, und den
Rest wird der Obinger Sand verschütten.

Erhöhung der Heeresstärke in Amerika.

Paris, 31. Juni. (N. B.). „New York Herald“
berichtet aus Washington, daß das Kriegsdepartement einen
neuen Entwurf eingebracht hat, der die Vermehrung des
stehenden Heeres von 137 000 auf 150 000 Mann vorsieht.

Wird Amerika im europäischen Konflikt intervenieren?

Ein englischer Minister sagte kürzlich, daß er sich
einen Wiederaufbau Europas ohne ame-
ricanische Hilfe überhaupt nicht denken
könne. Die englische Politik bemüht sich offensichtlich, in
Washington Interesse am Schicksal des Kontinents zu er-
wecken. Welches sind die Aussichten einer amerikanischen
Intervention, und nach welchen Gesichtspunkten können sie
beurteilt werden?

Bekanntlich hat Präsident Harding vor einigen
Wochen den Vorschlag gemacht, daß sich die Vereinigten
Staaten am Schiedsgerichtshof in Haag beteiligen
sollten. Zugleich brachte er beim Kongress eine Reso-
lution ein, die eine solche Mitwirkung vorseht.

Seit Wochen nun ist der Kampf in Amerika ent-
brannt, dessen Parole lautet: Für oder gegen eine euro-
päische Intervention. Durch Gespräche mit amerikanischen
Politikern und Geschäftsleuten, welche letztere gegenwärtig
besonders zahlreich in Paris anzutreffen sind (die meisten
zur „Sommerreise“), wird der Eindruck gefaßt, daß
die amerikanische Politik zwei Dinge in denselben Topf
wirft, die in Wirklichkeit recht wenig oder gar nichts mit-
einander zu tun haben: Völkerbund und Schieds-
gericht.

Gegen den Völkerbund besteht die Abnei-
gung unvernünftiger Weise, und es wäre gefährlich, sich
darüber Illusionen hinzugeben. Der typische Yankee, der
zu Hause in öffentlichen Versammlungen und in der So-
zialpresse das große Wort führt, also in Wirklichkeit die
Massen repräsentiert, äußert einen unerschütterlichen Wider-
willen, sobald auch nur das Wort „Völkerbund“ fällt.
Aber dies in der Hauptfrage gefühlsmäßige Einstellung
läßt sich nicht viel machen, und mit Gründen schon gar
nicht. Vielleicht bringt die Zeit hierin irgendwann eine
Änderung. Alle übrigen Hoffnungen sind verflüchtigt.

Unter dem Einfluß Hardings bemüht sich die maß-
gebende Presse, den Gedanken des Schiedsgerichts
von dem des Völkerbundes zu trennen. Denn wird durch
die Vermischung auch jener verworren, so ist die Isolierung
Amerikas für absehbare Zeiten eine vollkommene.
Das war es gerade, was Harding verhindern wollte. Er
will das letzte schwache Band nicht zerreißen, das die bei-
den Kulturen noch miteinander verknüpft. Während das
Weltkrieges war es Amerika, das ausschlaggebend in das
Schicksal Europas eingriff. Die besten Amerikaner weisen
es vor sich, die Verpflichtungen zu verleugnen, die sich
aus diesem Entschluß ergeben. Drei Jahre Kampf nun
der moralische Idealismus gegen die reine Interessenpo-
litik: In diesem Herbst wird eine der entscheidenden
Schlachten geschlagen werden.

Der Vorschlag Hardings muß im Senat eine Zwei-
deltmehrheit erhalten. Es genügen also von 96 Sena-
toren 33, um ihn zu Fall zu bringen.

Die Abstimmung hat in etwa 5 Monaten, also zu
Ende des Jahres, zu erfolgen. Bis dahin werden
die Fanatiker der „Isolation“ alle Register ziehen, um dem
Präsidenten eine Niederlage zu bereiten.

Die Gesetzesvorlage wird in der Kommission für aus-
wärtige Angelegenheiten bearbeitet, und ihr Bericht hat
traditionell große Aussicht, im Senat gutgeheißen zu wer-
den. Unglücklicherweise gehören dieser Kommission einige
der ganz „Unversöhnlichen“ an: Borah und
Johnson. Ihr Präsident Lodge ist ebenfalls alles
andere als ein Überzeugter „Interventionist“. Lauten die
Schlußfolgerungen dieser Körperschaft ungünstig, so kann
man sich im Senat auf Debatten gefaßt machen, die an
Länge und Ausführlichkeit denen über den Völkerbund in seiner
Blütezeit nachstehen werden.

Ausschlaggebend wird mit großer Wahrscheinlichkeit
die Haltung des „Farm-Loc“ sein. Der Amerikaner
sagt sich, daß der Mann des Westens durch seinen Weizen-
und Malzexport das größte Interesse an der europäischen

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 198,500 poln. Mark.
Frankreichs und Belgiens Antworten an England.
Italien für die englischen Vorschläge.
Mittis Prophezeiungen.
Keine Regierungskrise in Deutschland.
Frankreich und die kleine Entente.
Energische Maßnahmen Belgiens gegen Kranten.

Frage hat, was er überläßt ihm, wie es 1920 der Fall war, mit Vorliebe die Entscheidung darüber.

Der Mann aus Kansas aber besitzt die eigentümliche Logik der Welt. Zunächst urteilt er überhaupt in einer Sache nur dann, wenn sie ihn auch zeitlich unmittelbar berührt. Er macht sich zum Beispiel jetzt, wo die Gräte noch nicht eingeholt ist, keine Gedanken darüber, ob man mit dem alten Europa wieder Beziehungen anknüpfen sollte. Warum? — Eben weil die Gräte noch nicht eingeholt ist. Was weiß ja noch gar nicht, ob der Vertrag aufrechterhalten, die Preise hoch sein werden. Warum sich also Sorgen um den europäischen Abnehmer machen?

Die Meinungen sind überhaupt geteilt über die Möglichkeit einer amerikanischen Intervention, vom Standpunkt des eigenen Interesses, versteht sich. Einige sagen: Wenn wir Europa helfen, so kommt auch Rußland wieder auf die Beine und überschwemmt den ganzen Kontinent mit seinem billigeren Weizen. Die Statistik zeigt, daß unsere Ausfuhr nach Europa nie höher war als 1922. Ein blühendes Europa braucht uns nicht mehr. Uebrigens (hier will sich amerikanisch die Moral den Eignung überlassen) will es die ethische Gerechtigkeit, daß der Verbrecher für seine Missetat leide. Würde dem alten Europa durch amerikanische Hilfe die Zukunft abgeklürzt, so läme es nicht zum Bewußtsein seines Verbrechens und zeigte sich nur zu leicht geneigt, es noch einmal zu begehen.

Es fehlt natürlich auch nicht an anderen, die das Gegenteil behaupten. Nur ein wiederhergestelltes und zahlungskraftiges Europa könne die amerikanischen Produkte kaufen.

Alle aber, alle aus dem Westen wenigstens, und auf sie kommt es an, sind der Ansicht, daß erst die Gräte abgemäht werden müsse. Galt sie reichlich aus und ist deren Abschlag gesichert, so wird der Farm-Bleed wenig Aufzupacken, sich in Verhältnisse hereinzumischen, die jedenfalls nicht zu seinem Nachteil so sind, wie sie sind. Ist das Gegenteil aber der Fall, so wird der Mann aus Kansas nachdenklich werden und den Gründen der Wirtschaftskrise nachgehen.

Das alles hat, wie schon bemerkt, mit dem Haager Schiedsgericht recht wenig zu tun. Aber der amerikanische Farmer hat seine eigene Logik. Und die wird ihn immer dazu führen, zwischen Weizenerte, Völkerverbund und dem europäischen Gerichtshof eine ursächliche Verbindung herzustellen.

Paris, 29. Juli. Nach dem „New Yorker Herald“ sind die Vereinigten Staaten bereit, die Einhebung der französischen Schulden für 15 Jahre hinauszuschieben, wenn England und Frankreich übereinkommen, dasselbe hinsichtlich der deutschen Reparationsschulden zu tun.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

Sinaia, 31. Juli. (Pat.) Auf der Konferenz wurde man sich dahin einig, Ungarn Hilfe angedeihen zu lassen. Ebenso wurde beschlossen, mit Bulgarien freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, sofern die bulgarische Regierung ihre Friedensversprechungen einhalten wird.

Bukarest, 29. Juli. Im Hinblick auf die Eröffnung der Sinaia-Konferenz entwickelt Jilotti im „Adevărul“ folgende Gedanken: Es sind unerschöpfbar viele grundlegende, gemeinsame Interessen, die die Kleine Entente geschnitten haben. Sie bestehen heute noch und brauchen nicht besonders beschrieben zu werden. Wenn wir aber diesen engen Kreis der fundamentalen Interessen verlassen, sehen wir, daß im Kreise der internationalen Beziehungen Verschiedenheiten der Auffassung und der Haltung bestehen, denn befinden sie nicht, so wäre eine Konferenz unnötig. Die Verschiedenheiten haben ihre Ursachen in den besonderen Interessen der einzelnen Staaten: in Konflikten außerhalb der Staaten der Kleinen Entente und schließlich im inneren Programm der einzelnen Staaten. Die verschiedene Auffassung der italienischen Frage, die Gebiete von Tschetchen und Rumänien scheitert, verhindert eine geschlossene Aktion. Nach Südwesten scheidet die russische Frage die beiden slawischen Teilnehmer von Rumänien. Die Möglichkeit einer Annäherung Polens, trotz des Warschauer Übereinkommens, ist wegen der Stellung zu Ungarn und des Konfliktes Polens mit Tschetchen ausgeschlossen. Ebenso ist die Annäherung Griechenlands wegen des Salonikgegenstandes ausgeschlossen. Die Stellung zu Bulgarien bleibt ebenso unverändert, infolge des erneuerten Devisenabkommens zwischen Serbien und Rumänien. Die drei Staaten werden also die Aufgabe haben, die Gegensätze zu behandeln. Für die Erweiterung der Kleinen Entente wird die Sinaia-Konferenz kaum Zeit haben.

Frankreich und die Kleine Entente.

Sicherung des militärischen Einflusses.

Während die Öffentlichkeit heute ausschließlich mit der Diskussion beschäftigt ist, entstehen sich ihrer Aufmerksamkeit gewisse Vorgänge, die aber jederzeit für die Verhältnisse Europas von ausschlaggebender Bedeutung werden können. In aller Stille findet in Paris seit Tagen beim Chef des französischen Generalstabes eine Konferenz des französischen Generals Firschaner, Chef der französischen Militärmission in Prag und des tschechoslowakischen Generalstabes statt. Dieser über den Zweck nach über den Erfolgs dieser Konferenz steht auch nur das geringste in die Öffentlichkeit. Man darf

aber annehmen, daß den Unterredungen ganz konkrete Gegenstände zugrunde liegen, die sich auf engere militärische Zusammenarbeit zwischen der französischen Armee und den Armeen der Kleinen Entente beziehen.

Die unverhüllte Betonung der militärischen Verhältnisse in Mitleidenschaft zieht besonders pläntlich in dem Augenblick, in dem Baldwin glaubt, entscheidende Schritte des Völkerverbundes in der Abrüstungsfrage anzukündigen zu können.

Die Wirkung der Wilson-Reden in Moskau.

Moskau, 27. Juli. Die „Bramda“ zeigt Benuhigung über die Reden des polnischen Ministerpräsidenten Pilsudski, die er jüngst aus Anlaß von Regimentsfeiern in zwei gollischen Garnisonstädten gehalten hat. In den darin enthaltenen Äußerungen über die Ausbreitung Polens nach Osten erblickt das Moskauer Blatt einen Versuch, zu der Politik Pilsudskis zurückzukehren, und erklärt, solche Versuche würden jeden Wunsch der Sowjetregierung nach Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Polen zunichte machen.

Die Sowjets werden das Meerengenabkommen in Rom unterzeichnen.

Paris, 30. Juli. Einer Meldung des „New York Herald“ aus Lausanne zufolge, hat der Sowjetvertreter in Rom, Jordanaki, seitens seiner Regierung die Genehmigung erhalten, das Meerengenabkommen in der italienischen Hauptstadt und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in Konstantinopel zu unterzeichnen.

Warum Südslawien den Orientvertrag nicht unterzeichnete.

Lausanne, 29. Juli. Die südslawische Abordnung, die den Lausanner Friedensvertrag nicht unterzeichnete, erklärte im Namen ihrer Regierung, daß die zwischen Südslawien und der Türkei bestehenden territorialen Fragen bereits durch den Londoner Vertrag vom Jahre 1913 gelöst worden seien. Der gegenwärtige Vertrag könne keine Bestimmungen fassen, die die finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten Südslawiens betreffen. Die einladenden Mächte teilten hierauf dem südslawischen Vertreter mit, daß ein besonderes Protokoll Südslawien ermöglichen wird, mit der Unterzeichnung des Vertrages bis zu dessen Inkrafttreten zu warten.

Energetische Maßnahmen Belgrads gegen Serbien.

Belgrad, 29. Juli. Nach der Verhaftung von Raditsch fand unter dem Vorherrsche des Königs Alexander ein Kronrat statt, in dem beschlossen wurde, Agram, den Mittelpunkt der kroatischen Revolutionsbewegung, mit rein serbischen Truppen zu besetzen. Das kroatische Militär — etwa 72.000 Mann — wird auf verschiedene Regimenter aufgeteilt und so auf das ganze Land verteilt. Das Kabinett Raditsch hat sich zu diesen energischen Schritten entschlossen, da die kroatische Bauernrevolution jeden Augenblick ausbrechen kann.

Verchwörungen und kein Ende im Sowjetparadiese.

Moskau, 31. Juli. (Pat.) Im Zusammenhang mit der Entdeckung einer neuen großen Verchwörung zum Sturz der Sowjets sind am 25. Juli in Petersburg und Moskau sehr viele nicht der kommunistischen Partei angehörende Personen aus der Intelligenz und aus Arbeiterkreisen verhaftet worden. Den Verhafteten droht Verweisung nach Sibirien. In die Verchwörung sollen auch zahlreiche höhere Militärpersonen verwickelt sein.

Zur Angelegenheit der deutschen Kolonisten in Polen.

Haag, 31. Juli. (Pat.) Das internationale Tribunal im Haag hat von Deutschland Informationen über die deutschen Kolonisten in Polen eingefordert. Die deutsche Regierung hat zu diesem Zwecke ten ehemaligen Justizminister Schiffer nach dem Haag gesandt.

Parlamentsnachrichten.

Sesssion vom 31. Juli.

In dritter Lesung wird das Gesetz vom Bereich der Tätigkeit des Ministeriums der Bodenreform mit einer Resolution angenommen, wonach die Regierung aufgefordert wird bis Ende d. M. ein Gesetz über die materielle Verantwortung der Staatsbeamten, besonders der ländlichen, vorzulegen. In zweiter Lesung wird das Gesetz von den Kommunalangelegenheiten angenommen.

Das Gesetz von der Besoldung der Beamten und Richter sowie das Emeritierungsgesetz werden von der Tagesordnung gestrichen und auf morgen zurückgestellt. Nach Prüfung der Verbesserungen des Gesetzes zum Gesetz von der Zusammenfassung der Grundstücke wird das Gesetz erdgültig angenommen.

Zum Schluß wird die Neuerung zum Gesetz von der Uebernahme von Land in einigen Kreisen durch den Staat, angenommen. Nächste Sitzung heute.

Kurze telegraphische Meldungen.

Da die Abgeordnetenwahlen noch nicht beendet sind, wurde die Einberufung der Nationalversammlung von Angola auf den 12. August verschoben. Ende August wird sich die Nationalversammlung mit dem Friedensvertrag beschäftigen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dort eine Gruppe russischer Flüchtlinge in das Lokal der russischen Vertretung eingedrungen, wo sie den Konsul Sankin arg verprügelte.

In Berlin kostet ein Fahrchein der Straßenbahn bereits 10 000 Mark, mit Umfängen 16 000 Mark.

Sven Hedin über den höchsten Berg der Welt.

Sven Hedin weilt gegenwärtig in Amerika. Er hält dort Vorträge über seine Reisen in Tibet, die mit großem Beifall aufgenommen werden. Als unerschrockener Kämpfer für Deutschlands Ehre und Zukunft unterläßt er es nicht, auch auf dem schwierigen amerikanischen Boden der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Kurz vor seiner Abreise schloß er das Büchlein „Mount Everest“ ab, dessen deutsche Ausgabe uns in schmuckem Gewand von Brockhaus vorgelegt wird, in dessen Verlag alle Reisewerke des berühmten Forschers erscheinen sind. Wir sind Hedin, der der beste Kenner der riesenhaften tibetischen Bergwelt ist, sehr dankbar, daß er mit der ihm eigenen Klarheit und Lebendigkeit ein packendes Bild der harten Kämpfe gibt, in denen sich die besten Bergsteiger und felskletterer Englands abmühen, den Gipfel des Mount Everest, des höchsten Berges der Welt, zu erreichen. Noch ist in dem rein sportlich geführten Ringen zweier Jahre der Sieg trotz des höchsten Einfalles an Mut und Todesverachtung nicht gewonnen, noch ist der absolute Höhenrekord, den niemand mehr übertrumpfen kann, nicht erreicht. Ja, die kühnsten Teilnehmer der englischen Expedition sind zu der Ansicht gekommen, es sei fünfzig gegen eins zu wetten, daß der Gipfel von Bergsteigern überhaupt nicht betreten werden kann. Nur noch 560 Meter fehlen zu dem ersehnten Ziel, knapp zwei Stunden unter gewöhnlichen alpinen Verhältnissen, aber die furchtbaren Schneestürme und die stark verdünnte Luft, die nur noch ein Drittel der Dichte am Meerespiegel hat, sind die anscheinend unbefleglichen Gegner der Gipfelstürmer. Gerade in diesen Tagen rüsten sich die Engländer zum drittenmal, in einem Anlauf den Berg zu erobern, den sie schon durch den Namen „Mount Everest“ seit etwa 70 Jahren als ihren Berg bezeichnen und den sie als eine englische Entdeckung ansehen. Mit unrecht: denn Hedin weist schlagend nach, nicht nach dem herkömmlich unbedeutenden Obersten Sir George Everest, der meist ruhig in seiner Kanzlei in Kalkutta saß und der den höchsten Berg der Erde nie auch nur von ferne gesehen hat, sollte der mächtige Berg genannt werden. Die Tibeter haben für den Gipfel seit undenklichen Zeiten einen einheimischen Namen, und sie unterscheiden ihn genau von dem Gaurijankar, der in Europa bis in die letzten Jahre hinein vielfach mit dem Mount Everest verwechselt worden ist. Die Tibeter sehen in ihm einen heiligen Berg und sie haben ihm den poetischen Namen „Tschomo-lungma“, „Göttinmutter des Landes“, gegeben. Friedliche Klöster erheben sich zu seinen Füßen, fromme Einsiedler leben jahrzehntelang in den Höhlen des Berges mit den Tieren der Wildnis, die alle Scheu vor den Menschen verloren haben.

Wenn bei der Abgeschlossenheit des verbotenen Landes des Dalai-Lama die Kenntnis des tibetischen Namens des Berges auch nicht zu den Ohren der Engländer gekommen sein mag, so klärt uns doch Hedin mit überraschender Deutlichkeit auf, daß schon vor mehr als 200 Jahren französische und italienische Missionare, Jesuiten und Kapuziner, als Freunde des chinesischen Kaisers, des Oberherrn von Tibet, das Land um den Tschomo-lungma vielfach bereist haben. Aus der Nachbildung einer französischen Karte des Jahres 1733 sehen wir, daß der heilige Berg in seiner Lage genau bekannt war, und Hedin behauptet daher mit vollem Recht, daß der Mount Everest nicht eine englische, sondern eine französische Entdeckung ist. Diese Entdeckung konnten die Missionare freilich nur machen, weil die chinesischen Kaiser bestrebt waren, die geographischen Kenntnisse der christlichen Missionare auszunutzen, um eine große, genaue Karte des großen chinesischen Reiches herstellen zu lassen. Merkwürdig ist, daß diese aus 120 Blättern bestehende Karten denselben Maßstab hatte, den die auf Anregung des Geheimrats Ponce, des Geographen der Berliner Universität, begonnene internationale Weltkarte hat, nämlich 1:1 000 000. In großen Umrissen wird und von Hedin über den Kriegszug der Chinesen berichtet, die Ende des 18. Jahrhunderts mit einem rächtigen Heer bis in die Gegend des Tschomo-lungma marschiert sind. Hannibals und Napoleons Züge über die Alpen werden durch diesen den Europäern ganz unbekannten Kriegszug weit in den Schatten gestellt.

Als Anhang ist dem Buch der prächtige Vortrag „Tibet und seine Bewohner“ beigegeben, den Hedin bei

*) Sven Hedin Mount Everest. Mit 8 Künstlerzeichnungen von Georg Baus, einer Aufstiegskizze, 9 Karten und 3 Profilen. In künstlerischem Halbleinband G.-Z. 54 (Brockhaus, Leipzig).

der Hundertjahrfeier des Deutschen Naturforschertags im Herbst vorigen Jahres gehalten hat. Als Meister der Wissenschaft und des Wortes ist es ihm gelungen, auf wenigen Seiten ein Bild zu geben, wie Tibet, das durch riesenhafte Gebirgswälle aus den Niederungen Asiens herausgehoben ist, in der Gegenwart aussieht und welches die Zukunft seiner Landschaft sein wird. Die Nachricht, daß die Tibeter sogar einen „Goldweg“ haben, wird wohl bald dazu führen, daß goldhungrige Europäer den unbekannten Schätzen des Landes nachspüren. Schon soll eine große Expedition unter dem als Tibetforscher bekannten General Koslow unterwegs sein, die von der Moskauer Regierung abgesandt worden ist.

Ein besonderes Lob verdient die künstlerische Ausstattung des Buches, die von dem Leipziger Georg Baus herrührt. Der Einband versinnlicht den Namen des Berges, „Göttinmutter des Landes“. Die acht Original-Künstlerzeichnungen heben geschickt die charakteristischen Formen des höchsten Berges der Welt hervor; als wertvoll sind auch die zahlreichen Karten zu erwähnen.

Lokales.

803, den 1. August 1928.

Die Deutschen im Lodzer Stadtrat.

In der letzten Sitzung der Lodzer Stadtratsversammlung erfolgte die Wahl der Mitglieder für die einzelnen Stadtratskommissionen des Magistrats, der städtischen Delegationen und Kommissionen sowie in die Ausschüsse der städtischen Institutionen. Danach werden die Interessen der Deutschen unserer Stadt vertreten: Im Präsidium des Stadtrats — Stadtratsordner Otto Graf (Sekretär); Im Seniorenkonvent des Stadtrats — die Stadtratsordner Reinhold Klim und Ludwig Kul; In der Budgetkommission — Stadtr. Otto Graf; In der Kommission für allgemeine Angelegenheiten — Stv. Oskar Seidler; In der Kommission für Reglementsfragen — Stv. Ludwig Kul; In der Arbeitskommission — Stv. Robert Hilbrich und Leopold Rode; In der Kommission für den Kauf städtischer Baulandereien — Stv. Otto Graf; In der Wasserleitungskommission — Stv. Reinhold Klim; In der Kommission der Gasanstalt — Sejmabgeordneter Jug. Emil Berbe als Vertreter der Bürgerschaft; In der Kommission für den Bau des Volkshauses — Stv. Ludwig Kul und Herr Johann Richter als Vertreter der Bürgerschaft; In der Kommission für soziale Fürsorge — Stv. Robert Hilbrich und Leopold Rode; In der Finanz- und Rechnungskommission (Stenerfragen) — Stv. Otto Graf; In der Kommission für Bildungs- und Kulturfragen — Stv. Reinhold Klim und Karl Weigelt; In der Baukommission — Stv. Otto Graf und Sejmabg. Jug. Emil Berbe als Vertreter der Bürgerschaft; In der Gesundheitskommission — Stv. Oskar Seidler und als Vertreter der Bürgerschaft — Dr. med. Eugen Schicht; In der Handels- und Wirtschaftskommission — Stv. Ludwig Kul; In der Wohnungsausschusskommission — Stv. Ludwig Kul und in der Kommission für städtische Unternehmungen — Stv. Otto Graf.

Die nur aus Bürgern bestehende Steuer- und Schuldelegationen werden in nächster Zeit vom Magistrat vorgeladen und vom Stadtrat ernannt. Die Wahl der Kommission für den Theaterbau und die von 21 Vertretern für die demnächst in Rattowitz stattfindende Tagung des Städteverbandes erfolgt in der nächsten Sitzung des Seniorenkonvents durch denselben.

Die Stadtratsordner empfangen die deutsche Einwohnerenschaft in allen städtischen und auch anderen Fragen in der Geschäftsstelle: Stv. Klim Sonnabends von 7—8, Stv. Kul Montags von 12—2, Stv. Graf Mittwochs und

Die meisten Menschen haben verkettete Zungen, die erst bei Gefahr hervorstechen. F. Schläe.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

Cartergin wurde dunkelrot vor Zorn.

„Der Teufel mit Ihrem Treiben! Ich werde Ihnen beweisen, daß nichts unmöglich ist!“

Er sprang die Schiffstreppe hinauf, wechselte ein paar Worte mit dem Offizier und schrie dann selbst durch das Sprachrohr in den Maschinenraum hinab: „Vollampf!“

Der Kapitän stand wie erstarrt. Als Cartergin aber die Treppe wieder herabkam, fuhr er entrüstet auf.

„Wissen Sie, was Sie getan haben, Mr. Cartergin? Auf diesem Schiff bin ich allein Herr und niemand hat das Recht, Befehle zu erteilen, außer mir, der ich verantwortlich bin für alles, was geschieht! Ich werde sofort nach London depeeschieren und mich energisch verwahren.“

„Und man wird Sie auslachen! Was ich tat, tat ich im Interesse der Gesellschaft, die sich sicher nicht bei Ihnen bedanken wird, wenn Sie erfährt, wie wenig Sie Ihren Wünschen entgegenkommen!“

Er drehte ihm den Rücken und verschwand in seiner Luxuskabine, die neben dem Offizierskabinen lag.

Trux wußte nicht mehr, was er denken sollte. Der Vorfall war so unerhört, daß er ihn sich nur auf eine Weise erklären konnte: Cartergin mußte geheime Weisungen von der Gesellschaft selbst haben, sonst hätte er sich ein solches Vorgehen doch unmöglich erlauben können!

Ein bitteres Lächeln kräuselte die Lippen des Kapitäns. Die Herren am arünen Tisch hatten freilich leicht

An alle Freunde der „Freien Presse“!

Die weiter fortschreitende und jedes Maß verlierende Vernichtung unserer Währung, verbunden mit der sich überstürzenden Steigerung aller Preise und Unkosten, wozu noch die Erhöhung der Seherlöhne in den letzten Wochen als weiteres erschwerendes Moment hinzutreten ist, hat jede Preiskalkulation in der gesamten Wirtschaft, besonders aber in den Zeitungsbetrieben, geradezu unmöglich gemacht.

Die Zeitung ist außerstande, angesichts dieser ganz außerordentlichen Verhältnisse ihren Bezugspreis für die Zukunft für einen Monat festzuhalten und sehen wir uns daher gezwungen,

die Bezugspreise künftighin freibleibend zu gestalten,

um die Möglichkeit zu gewinnen, den enormen Preissteigerungen zu folgen und den Betrieb aufrechtzuerhalten. Es ist dies keine Sondereinführung, die durch die Betriebsverhältnisse in unserem Verlage notwendig geworden ist, sondern wir befolgen damit nur eine Maßnahme der Zeitverhältnisse, wie sie vom weitaus größten Teile aller ausländischen Blätter schon seit einiger Zeit eingeführt worden ist.

Wir werden also künftighin den Bezugspreis

nur für eine Woche im voraus festsetzen

und ihn auch in dieser Weise von unseren geschätzten Lesern erheben. Eine Ausnahme hierin wird selbstverständlich

lich bei jenen Lesern gemacht werden können, die unser Blatt für eine längere Zeit sofort im voraus bezahlen. In diesem Falle erfolgt keine Nachzahlung, da wir ja dann mit den rechtzeitig entrichteten Beträgen in der Lage sind, die zur Herstellung der Zeitung erforderlichen Materialien usw. zum jeweiligen Tagespreise einzukaufen.

Wer das Bezugsgeld für den ganzen Monat August im Laufe dieser Woche entrichtet, bekommt die Zeitung zum Preise von

50,000 Mark

frei ins Haus geliefert. Für später eingehende Bezahlungen behalten wir uns, wie bereits oben gesagt, freibleibende Preise vor.

Die Inseratengebühren werden gleichfalls nach dieser Maßgabe berechnet werden, d. h. also, daß den säumigen Zahlern fortan ein entsprechender Teuerungszuschlag in Anrechnung gebracht werden wird.

Wir hoffen, daß die geschätzten Freunde unseres Blattes diese uns durch die Zeitverhältnisse aufgezwungene Maßnahme als gerechtfertigt anerkennen und daß sie uns auch weiterhin die Treue bewahren werden.

Geschäftsstelle
der „Freien Presse“.

Freitags von 1/2—1/4, Stv. Hilbrich und Seidler Sonnabends von 8—9, R. Weigelt und S. Rode täglich im Lokal des B. D. D. Polens, Ryadowolska 17, v. 11—1.

hip. Geplante Erweiterung des Lodzer Straßenbahnnetzes. Da der zwischen der Direktion der Lodzer Elektrischen Straßenbahn und dem Magistrat abgeschlossene Vertrag, in dem eine bedeutende Erweiterung des Lodzer Straßenbahnnetzes vorgesehen ist, nunmehr vom Innenministerium endgültig bestätigt wurde, werden bereits in dieser Woche die Vorarbeiten zur Verlängerung des Straßenbahnnetzes nach Chojny bis zum Bahnhof im Angriff genommen werden.

hip. Der Termin für die Entrichtung der Patentschutzgebühren sowie für den Ankauf neuer Gewerbescheine wurde bis zum 8. August verlängert. Da in den letzten Tagen die Mengen der Interessenten, die mit der Entrichtung der Gebühren bis zum letzten Augusthild gewartet hatten, die Steuerämter förmlich belagerten, ist den interessierten Personen zu raten, rechtzeitig im Steueramt vorzusprechen.

Vom Festausschuß des St. Matthäi-Gartenfestes. Was wird gefeiert: Am Donnerstag, den 2. August, findet abends um 8 Uhr in der Privatwohnung des Herrn Konfistorialrats Pastor Dietrich, Siemkiewicza 60, die Schlußfeier des Festausschusses mit Verlesung des Rechenschaftsberichts statt. An diesem Tage tritt auch die Revisionskommission zur Kasaprüfung zusammen. Die Vereine und Organisationen, welche an dem Feste teilgenommen haben, werden gebeten, für diese Revision je einen Delegierten entsenden zu wollen. Auch werden die Mitglieder des Festausschusses höflichst ersucht, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand des Festausschusses.

Spenden für die St. Matthäi-Kirche. An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Kaufmannes Karl Fröhlich spendeten zugunsten der St. Matthäi-Kirche: R. J. 200 000 M., Rudolf Engelhorn 250 000 M., Karl Henning 100 000 M. und die Familie des Verstorbenen 750 000 M. Gottes reichsten Segen wünsche ich den edlen Spendern. Die trauernde Familie aber, die durch den Tod unseres Mitbürgers so schwer betroffen worden ist, möge Gott der Herr segnen und trösten. Gleichzeitig mit diesem überreiche mich Herr Fleischermeister Sante wiederum eine Spende der Lodzer Fleischermeisterei im Betrage von 558 350 M. zugunsten der St. Matthäi-Kirche. Auch für diese hochherzige Spende spreche ich der Lodzer Fleischermeisterei tiefempfundener Dank aus und wünsche derselben Gottes Segen. Pastor J. Dietrich.

Konfistorialrat Pastor J. Dietrich beging gestern Dienstag, den 31. Juli, seinen 48. Geburtstag. Fast den ganzen Tag über war seine Wohnung mit Gratulanten, die dem Geburtstagskinde Blumensträuße und andere Geschenke überbrachten, angefüllt, ein Beweis, welcher Anhänglichkeit und Verehrung sich dieser geschätzte Seelsorger in seiner Gemeinde und bei der evangelischen Bevölkerung im allgemeinen erfreut. Möge ihm vergönnt sein, noch recht viele Jahre so segensreich zu wirken, wie bisher. — Wie wir erfahren, tritt Herr Konfistorialrat Pastor Dietrich am kommenden Donnerstag, den 2. August, seine diesjährige Urlaubsreise an. Am 19. August gedenkt er auch an den Lutherischen Weltkongress in Eisenach teilzunehmen.

Zum Kirchenraub in der Gnesener Kathedrale. Wie wir polnischen Blättern entnehmen, hat eine gewisse Gräfin J. W. (der volle Name wird nicht genannt) für die Wiederstattung des aus der Gnesener Kathedrale gestohlenen Reliquienreins mit dem Haupte des heiligen Adalbert 250 Millionen Mark angeboten. In einem offenen Briefe verspricht die Gräfin, daß die eventuelle Bezahlung und Empfangnahme des Heiligtums außerhalb des Bereichs der polnischen Gerichtsbehörden, z. B. in Danzig, erfolgen könnte.

Trux selbst hatte alles andere vergessen über seinem Dienst, den er mit größter Aufmerksamkeit verfaß. Nichts war hier oben auf der Kommandobrücke zu hören, als das Stampfen der Maschinen unten im Raum, das Rauschen des Kießwassers und die eintönigen Geräusche der Wacheablosungen, kurze Rufe, stummhohes Gehen. Zuweilen ein leises Kreischen vom Steuerrad her.

Soweit das Auge reichte, war der Ozean nebelfrei, und nicht die leiseste Gefahr schien dem Schiff zu drohen. Trotzdem konnte der Kapitän ein Gefühl der Unruhe nicht loswerden. Konnte nicht ein Kessel platzen bei diesem tollen Tempo? Sonst irgend etwas geschehen?

Und wenn das Wetter nun morgen umschlug, Nebel den Ausblick trübten — würde Cartergin dann Vernunft annehmen und die Geschwindigkeit herabsetzen lassen? — Morgen gegen Abend mußten sie zudem schon in die Nähe der „großen Bänke“ kommen, wo Vorsicht immer geboten war.

Mehrere zogen von Amerika nach Europa fahrende Dampfer an der „Queen Mary“ vorüber und grüßten durch Lichtsignale. Es war ein wundervoller Anblick, die schwimmenden, von Lichtgirlanden strahlenden Kolosse durch die Nacht hinziehen zu sehen.

Um Mitternacht kam plötzlich Buller auf die Kommandobrücke.

„Die Antwort von London ist da, Herr Kapitän!“

Trux rief einen Offizier und übergab ihm einstweilen die Führung. Dann eilte er gespannt in Bullers Bureau. Behrens schlief in einem kleinen Nebenraum.

„Ich habe den Dienst für diese Nacht lieber selbst übernommen“, sagte Buller. „Hier ist die Depeche von Mrs. MacEvers.“

Fortsetzung folgt.

Ein großes Kinderwaldfest.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Helferkreis der Kindergottesdienste an der St. Johanniskirche, St. Matthäuskirche, Schöner und Widem einen großen Kinderausflug, und zwar für diejenigen Kinder, welche an genannten Orten die Kindergottesdienste besuchen. Die Kinder versammelten sich um 12 Uhr mittags bei der St. Johanniskirche. Pünktlich 1 Uhr intonierte der Pfarrer des Junglingsvereins der St. Johanniskirche das Lied: „So nimm denn meine Hände“, worauf der Ausmarsch erfolgte.

Es mögen wohl annähernd 1000 Kinder gewesen sein, die mit Schärpen geschmückt und mit Lampions versehen, sich im langen Zuge unter Leitung ihrer Helfer und Helferinnen zum Stadtwalde an der Konstantinower Chaussee begaben. Dort entwickelte sich bald ein reges Treiben. Unermüdet wurde mit den Kindern gespielt, so daß die Zeit im Fluge verging.

In großen Scharen nahmen auch die Eltern und Angehörigen der Kinder an dem Feste teil, so daß fast kein freies Plätzchen in dem Walde vorhanden war. Die Festleitung übernahm nach Tausenden.

Abends um 7 Uhr hielt Konfirmandenrat Pastor Dietrich eine Waldandacht, zuerst in deutscher und dann in polnischer Sprache. Redner wies auf die Bedeutung der christlichen Kindererziehung hin, welche für die Zukunft unseres Volkes von größter Bedeutung sei. Nur ein in Gott gewurzelter und verantwortliches Geschlecht könne im Sturme der Zeiten auf die Dauer bestehen. Eiserne Notwendigkeit sei es daher, daß Kirche, Schule und Haus treu zusammenstehen und einander die Hand reichen, um eine starke pflichtgetreue und für alles Gute begeisterte Generation heranzuziehen. Auch sang die große Volksmenge unter Begleitung des Konfirmandenrats einige Choräle.

Unter Leitung des Konfirmandenrats Pastor Dietrich formierten sich dann die Kinder zu einem Festzuge durch den Wald. Sämtliche Lampions wurden angezündet, singend schritten die Kinder durch den dunkelsten Wald, begleitet von den großen Scharen ihrer Angehörigen.

Gegen 8 Uhr wurde der Heimweg unter Gesängen und fröhlichen Paraphrasen der Kinderschar angetreten. Das Kinderwaldfest hat in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung große Befriedigung hervorgerufen und wird den Teilnehmern wohl noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Eine unter den Festteilnehmern zugunsten des Baues der St. Matthäuskirche veranstaltete Spendenaktion ergab die Summe von 2600 000 Mark und eine halbe deutsche Reichsmark in Silber.

pap Die Lohnbewegung. Die in der chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter haben eine 75prozentige Erhöhung ihrer Löhne mit Wirkung vom 23. Juli ab beantragt.

bp Die pharmazeutischen Angestellten der Krankenkasse sind mit neuen Lohnforderungen aufgetreten und haben den Arbeitsinspektor Wojtkiewicz um Vermittlung ersucht.

pap Am 30. Juli d. J. trafen die beim Bau der Bahnlinie Lódz—Rutno beschäftigten Arbeiter in den Ausstand, da man ihnen die geforderte 75prozentige Lohnerhöhung nicht bewilligen wollte. Die Zahl der Streikenden beträgt 400.

pap Nachklänge des Streiks. Der Klassenkampfverband für Textilindustrie wandte sich an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte, auf die polizeiliche Überwachung der Arbeiter zu verzichten, über die die Untersuchung noch im Gange ist. Die Staatsanwaltschaft lehnte diese Bitte ab und setzte den Klassenverband davon in Kenntnis, daß das Präventivmittel in der Form der polizeilichen Überwachung in eine Kautions umgewandelt werden könne.

pap Um die Befreiung der Auswanderer. Wie wir erfahren, will die Tschechoslowakei durch die Tschechoslowakei reisenden polnischen Auswanderern von der Entrichtung der Transitförsengebühren befreien.

pap Erhöhung der Heilgebühren in Kocka. In der letzten Sitzung des Spitalausschusses für Geistes- und Nervenkrankheiten in Kocka wurde beschlossen, die Gebühren für die Behandlung und Verpflegung von Geistes- und Nervenkranken auf 150 000 M. (Abteilung I A), 120 000 M. (Abteilung I) und 60 000 M. (Abteilung III) pro Tag zu erhöhen.

bp Wegen Verkaufs von Lebensmitteln zu übermäßig hohen Preisen wurden bestraft: Gustav Ziske (Mgomska 59) und Henoch Lichtenslein (Zawadzka 28) mit je 1 Million, Stanislaw Mintas (Alexandrowska 52), Semel Koper (Zgierska 46), Schaja Weissblut (Petrikauer 176), Schaja Deslajohn (Panska 20), Henoch Sewir (Konstantinowska 40) und Michael Drobowski (Główna 1) mit je 500 Tausend, Moschel Zettel mit 3 Wochen Haft und 1 Million Geldstrafe sowie Joseph Bacynski (Kograczka 13) mit 1 Monat Haft.

bp Ein rätselhafter Fund in der Eisenbahn. Morgestern früh wurde in Warschau beim Fahren des aus Lódz eingetroffenen Personenzuges in einem Abteil 1. Klasse unter dem Polster 40 Blanketts für polnische Auslandszüge sowie 7 Scherenscheren auf die Amerikaner

„Export Bank Company“ gefunden. Die hieron in Kenntnis gesetzte Polizei wandte sich unverzüglich telephonisch nach Lódz, erhielt jedoch die Antwort, daß dieser Eisenbahnwagen in Lódz untersucht wurde und daß nichts Verdächtiges darin vorgefunden wurde. Wie die Polizei feststellte, führen in dem genannten Abteil mehrere höchst elegant gekleidete Herren. Das Sonderbarste bei der Sache ist, daß sowohl die Passanten als auch die Scherenscheren authentisch und nicht gefälscht sind.

bp Wegen Diebstahls verurteilt. Dieser Tage hatte sich vor dem hiesigen Friedensgericht der Berliner Bürger Jakob Friedmann zu verantworten, der angeklagt war, im Grand-Hotel einen gewissen Braun bestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

pap Das Lódzger Friedensgericht verhandelte gestern gegen einen gewissen Goldberg, der angeklagt war, an einem im August vorigen Jahres bei dem Polubniowa 34 wohnhaften Emanuel Schlamowski verübten Einbruchdiebstahl teilgenommen zu haben. Goldberg wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

pap Diebstahl. Dem Alexandrowska 119 wohnhaften Joseph Granich wurden von einem gewissen Kyselski aus Lódz 40 Kleidungsstücke im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen.

Unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren
Zusendung der
„freien Presse“
eine Unterbrechung
vermeiden wollen, so senden Sie
sofort die
Bezugsgebühr
von M. 50,000 für August ein.

Kunst und Wissen.

Eine Haydn-Musikbotschaft. Eine Sinfonie Joseph Haydns nennt sich bekanntlich „Mirakel-Sinfonie“. Ueber die Entstehung dieses Titels berichtet die Zeitschrift „Inspiration“. Als Haydn 1792 in London an einem Konzertabend im Orchester erschien, verließen die Zuhörer im Parterre ihre Sitze und drängten sich gegen das Orchester, um den berühmten Meister in der Nähe zu sehen. Raum waren die Sitze des Parterres dadurch leer geworden, als der Kronleuchter herunterfiel. Nach dem ersten Schrecken erkannten die Konzertbesucher, welcher ungeheuren Gefahr sie entronnen waren und riefen freudig: „Mirakel! Mirakel!“ Haydn aber sagte, er danke Gott, daß er die Ursache gewesen sei, wenigstens 30 Menschen das Leben zu retten, und nannte die Sinfonie, die eben gespielt werden sollte, Mirakel-Sinfonie.

Interessante Altertumsfunde in Rußland. Bei der Station Jaroslaw der Moskauer—Kursker Bahn sind kürzlich, wie der Dn-Ekspres meldet, interessante Ausgrabungen in den dort gelegenen heidnischen Gräbern aus der Zeit um die Wende des 11. und 12. Jahrhunderts gemacht worden, die wertvolle Altertümer zu Tage gefördert haben. Die Knochenreste lagen durchweg auf der flachen Erde, so daß man nunmehr zur Überzeugung gelangt ist, daß die Bestattung damals in der Weise erfolgte, daß der Leichnam nicht in eine Grube verfenkt, sondern auf die Erde gelegt und darüber der hohe Grabhügel geschichtet wurde. Unter den gefundenen Schmuckgegenständen befinden sich gut erhaltene Silber- und Bronzegehänge, Armbänder, Fingerlinge, Bronzeshellen, arabische Mondsteine, Karneol- sowie Glasperlen, welche letztere, da es damals in Rußland noch keine Glasproduktion gab, vermutlich aus Byzanz, Ägypten oder über die Hanjastädte aus Venedig eingeführt worden waren.

Sport.

Der Deutsche Sportverein „Troppau“ gegen die „Warszawianka“. Am kommenden Sonntag wird der von seinem Auftreten gegen unseren Fußballmeister E. A. S. der Lódzger Sportwelt gut bekannte Deutsche Sportverein „Troppau“ gegen die Warschauer „Warszawianka“ antreten.

pap Das Pfadewettrennen in Ruda-Webianica. Die vom 10. Jelfartillerieregiment in Ruda-Webianica veranstalteten Pferdewettrennen zeigten folgendes Ergebnis: 1. Offiziersrennen mit Hinder-

nissen auf 2300 Meter Entfernung: 1. Preis: Oberleutnant Braszewski, 2. Preis: Kapitän Slawinski, 3. Preis: Leutnant Urmal. II. Unteroffiziersrennen mit Hindernissen auf 2100 Meter Entfernung: 1. Preis: Wyżkowski, 2. Preis: Kozłowski, 3. Preis: Darobail. III. Offiziersrennen auf 2200 Meter Entfernung ohne Hindernisse: 1. Preis: Oberleutnant Wojcikowski, 2. Preis: Kapitän Sawyn'a, IV. Offiziersrennen: 1. Preis: Oberleutnant Marcinowski, 2. Preis: Oberleutnant Nowak, 3. Preis: Oberleutnant Komolowski. V. Concours hippique für Offiziere mit 10 Hindernissen: 1. Preis: Kapitän Sawyn'a, 2. Preis: Kapitän Slawinski, 3. Preis: Rittmeister Pankiewicz. VI. Offiziersjagdenrennen auf 7 km Entfernung: 1. Preis: Kapitän Slawinski, 2. Preis: Oberleutnant Marcinowski, 3. Preis: Oberleutnant Bronzewski.

Merke! Sportaberglauben. Des Sportmannes Aberglauben ist ein vernünftiger Aberglaube, einer, der sich angeblich auf Erfahrungen stützt. Es dürfte fast allgemein bekannt sein, so lesen wir in der „Berliner Morgenpost“, daß die meisten Flieger in der Anfangszeit — und zum Teil auch noch bis weit in den Krieg hinein — einen Lebdhären mitnahmen und gewissermaßen als Amulett betrachteten. Auch Tiere wurden mit in die höheren Regionen genommen. Vornehmlich fand man allerdings diesen Brauch bei den Russen. Auf das mitgenommene lebende Wesen soll sich die Wut der bösen Dämonen lenken, die dem Ueberwinder der Naturkräfte mit Recht feindselig gesinnt waren. Der Automobilist hat zahlreiche Dinge vom Russen für und Flieger übernommen. So findet man auch hier oft mitgenommene Tiere. Von einigen amerikanischen Rennfahrern ist es bekannt, daß sie stets Hunde mit sich führen und nicht ohne diese fahren. Eine Bedeutung besitzen auch die kleinen Propeller, Teufelsfiguren usw., die durchaus nicht nur Spielzeug sind. Als besonders abergläubisch muß man die Jodels bezeichnen, die namentlich in Bezug auf Farben sehr wählerisch sind. Drei rötliche Farben sind völlig verpönt. Es wird sich kein Jodel finden, der diese Farben trüge. Amulette sind bei den Helben des grünen Rasens ebenfalls sehr beliebt. Noch mehr huldigt man dem Aberglauben, daß die Kleidungsstücke und Gegenstände, die ein großer Sieger einmal bei einem Siege trug, Glück bringen müssen. Um solche Dinge, auch von Verstorbenen und Verunglückten, muß man sich sehr, zumal in England und Amerika, beliebt finden auch die Haare von solchen Personen, die siegreich waren. Radfahrer sind auch nicht frei von Aberglauben. Viele werden sofort absteigen und umkehren, wenn ihnen eine Rahe über den Weg läuft. Andere betrachten es nur als ein böses Omen, wenn dies frühmorgens geschieht. — Duzende von Beispielen werden von den Abergläubigen erzählt, daß solchen, die nicht an das böse Omen glauben, ein Unglück an jenem Tage zustoß. Turner wissen sich gleichfalls nicht frei von abergläubischen Ansichten. Insbesondere Wettkämpfer neigen gern dazu, sich mit glückbringenden Dingen zu umgeben. So gilt es zum Beispiel als glückbringend, wenn jemand beim Wettkampf eine Rahe an sich trägt. Doch auch andere Dinge, die zum Teil nicht einmal leicht sind, werden mitgeschleppt.

Vereine und Versammlungen.

Im Kirchengesangsverein „Neol“ fand am Montagabend 9 Uhr unter dem Vorsitz des ersten Vorstandes Herrn Ernst Schulz eine Monatsitzung der Mitglieder statt. Zunächst wurden vom Schriftführer Herrn Alexander Schlaß die Niederschriften von der letzten Hauptversammlung und Monatsitzung verlesen. Sodann wurden die Damen Fräulein Lydia Heinrichs, Gertrud Zeischgräber und Olga Stoppel als aktive Mitglieder in den Verein aufgenommen. Hiernach wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge von 3000 auf 10 000 M. vom 1. Juli d. J. ab zu erhöhen. Da der erste Vorstand, Herr Schulz, infolge Zeitmangels verhindert ist, sein Mandat weiter zu bekleiden und dasselbe niedergelegt hat, wurde beschlossen, am 27. August eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder beauftragt, einen neuen Vorstand einzuberufen. Nachdem noch bekannt gegeben wurde, daß am 3. September die Gesangsübungen wieder aufgenommen werden, und noch über verschiedene innere Angelegenheiten beraten worden war, wurde um 10½ Uhr die Sitzung geschlossen.

Die Jahresversammlung des Verbandes der Buchdruckereibesitzer hat gestern am 31. Juli abends, im großen Saale des „Hotel Polka“ stattgefunden. Den Vorsitz führte Herr Woleslaw Kozłowski. Die Tätigkeit des zurücktretenden Vorstandes wurde mit Anerkennung festgestellt und von den zahlreich erschienenen Vertretern der hiesigen deutschen, polnischen und jüdischen Druckereien bewiesen vorgenommen. Es wurden in den Vorstand gewählt: 1. mit allen Stimmen der Anwesenden, auf dem Wege der geheimen Abstimmung, der Verlagsdirektor und Mitinhaber der „Freien Presse“ Dr. v. Behrens, 2. mit harter Stimmenmehrheit die Herren Kozłowski, der frühere Präses Henryl Kemper, Edward Rysz und Moses Szajntal und 3. als Stellvertreter die Herren Mantius und Skowronski. Außerdem wurden in die Revisionskommission die Herren Hamburgski und Grapow gewählt.

Dr. v. Behrens beantragte für sich das Amt des Burgwartes des Verbandes; zum Präses wurde Herr S. Kemper wiedergewählt und zum Vizepräses — Herr W. Kozłowski; die übrigen zwei Komit: des Schatzmeisters und des Schriftführers übernahmen die Herren Szajntal und Kulick.

Die Generalversammlung hat sehr viel zur Festigung der Einigung zwischen allen Druckereibesitzern beigetragen und zu sehr wichtigen Umgestaltungen seines inneren Ausbaus geführt.

M—r.

Vom Film.

Folgeschweres Explosionsunglück in einem Berliner Filmstudio. Aus Berlin wird gemeldet: In dem Studio Weissenhof bei Berlin ereignete sich in dem Atelier der Paul-Pent-Filmgesellschaft ein schweres Explosionsunglück. Es wurde der Film „Wachpostenfabrik“ gedreht, bei dem eine große Anzahl von Schauspielern, Komparisten und Bühnenarbeitern beschäftigt war. Plötzlich ertönte ein furchtbarer Knall. Man hörte das Wimmern von Verletzten und der Raum war in dichte Rauchwolken gehüllt. Bei der Szene, in der mit Rauchwirkungen gearbeitet werden sollte, mußte man das sogenannte „weiße Pulver“ verwenden. Durch einen noch nicht aufgeklärten Fehltritt wurde schwarzes Pulver benützt, das nur unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßregeln zur Explosion gebracht werden darf. Ein Hilfsregisseur und ein Arbeiter wurden lebensgefährlich verbrannt.

Der Eid. Karl Wittenhagen, hat die Vorbereitung zu seinem Film „Der Eid“ beendet, so daß mit den Aufnahmen in Kürze begonnen werden kann. Die Aufnahmen finden in Spanien statt, an den historischen Orten in der Nähe der Städte Valencia und Barcelona. Dort wird unter anderem ein großes Klostergelände, eine Maueranschicht mit circa 2000 Reitern, aufgenommen.

Camont. Die Wafa (Alhambra-Film-Ges.) bereitet als nächstes Werk einen Großfilm: „Camont“ vor. Ihr Direktionsmitglied Gabriel Levy hat sich nach Holland begeben, um an den historischen Stätten des Camont-Dramas die für den Film erforderlichen Studien zu machen.

Schachfilme. Wie die großen Tageszeitungen ihre Schachspalten haben, werden nunmehr die Kinos „Schachfilme“ vorführen. Die Schachfilme sind etwa 100 Meter lang und führen die besten Partien und Problemlösungen der berühmtesten Schachmeister aller Länder vor; besonders bemerkenswerte Schachzüge werden durch beleuchtende Zwischenbilder erläutert. Der erste Schachfilm zeigt die wundervolle Partie des Weltmeisters W. Steinitz gegen E. von Barbeleben, italienisch gespielt beim internationalen Schachmeisterturnier zu Hastings.

Aus dem Reiche.

bip. Ruda-Pabianicka. Stadtratswahlen. Angesichts dessen, daß auf Beschluß des Innenministeriums Ruda-Pabianicka zur selbständigen Stadt erhoben wurde, hat das Wojewodschaftsamt die Wahlen in die Stadtverordnetenversammlung von Ruda-Pabianicka angeordnet, die im Verlaufe von 6 Wochen nach der Veröffentlichung des Ministerratsbeschlusses durch die Starostei stattfinden sollen.

Agierz. Von der Bäckermeister-Innung. Dieser Tage fand eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Bäckermeister-Innung statt. Zunächst wurde das Andenken des langjährigen Oberältesten Herrn Eduard Eckert, welcher vor zwei Monaten im Alter von 86 Jahren starb, durch Erheben von den Sigen geehrt, sodann wurde das Protokoll von der letzten Versammlung verlesen, worauf der Oberälteste den Rechenschaftsbericht vorlegte, der von den Anwesenden gutgeheißen und angenommen wurde. Es wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag auf 3000 Mark monatlich zu erhöhen und das 100jährige Jubiläum der Innung in diesem Jahre festlich zu begehen, bei welcher Gelegenheit auch eine neue Innungsfahne angeschafft werden soll. Die Innung zählt gegenwärtig 28 Mitglieder.

Von der Webermeister-Innung. Am Donnerstag, den 26. Juli um 7 Uhr abends hielten die Webermeister ihre Quartalsitzung ab. Das Protokoll von der letzten Versammlung und der Rechenschaftsbericht wurden von den Anwesenden angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Quartalsbeiträge von 1000 auf 5000 Mark zu erhöhen und in nächster Zeit ein Gartenfest unter den Mitgliedern zu veranstalten.

Von der Tischlermeister-Innung. Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr hielten die Tischlermeister ihre Quartalsitzung ab. Der vom Oberältesten erstellte Rechenschaftsbericht wurde angenommen und beschlossen, den Quartalsbeitrag zu erhöhen, sodann wurden zwei Ausgelernte freigegeben.

Von der Schlossermeister-Innung. Am Sonntag nachmittag um 2 Uhr fand die Halbjahressitzung der Schlossermeisterinnung statt. Der Rechenschaftsbericht wurde von den Anwesenden angenommen, und in die Zahl der Meister ein Stelle aufgenommen, 9 Ausgelernte freigesprochen und 28 Lehrlinge eingeschrieben.

Vom Kirchengesang-Verein „Konfordia“. Am Sonnabend, den 4. August veranstaltete der hiesige Kirchengesang-Verein „Konfordia“ für seine Mitglieder, deren Angehörige und geladene Gäste im eigenen Vereinsgarten und Lokal ein Sommerfest, bei dem auch gleichzeitig das Jahresfest der Vereinsfrauenvereine begangen wurden. Der Vorstand und das Vergütungskomitee haben sich viele Mühe gegeben, das Fest auslaßend zu gestalten. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Bromberg. Beschlagnahme der Bromberger „Volkszeitung“. Am Sonntagabend nachmittag wurde Nr. 22 der sozialdemokratischen Bromberger „Volkszeitung“ auf telephonische Anordnung der Staatsanwaltschaft Bromberg von der Polizei in der Expedition der „Volkszeitung“ und in sämtlichen Zeitungsverkaufsstellen beschlagnahmt. Den Grund der Beschlagnahme bildete der Zeitartikel mit der Überschrift: „Säbelhiebe, Ägeln und Bajonette für die hungernden Arbeiter“. Da der Artikel einen Bericht über die

flämische Sejmigung am vergangenen Dienstag enthält, und zwar die Debatten über den Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Sejmabgeordneten wegen der blutigen Vorgänge in Lodz, Gienkoscian und Bielitz, wird Sejmabgeordneter Pantraz auf Grund des Artikels 31 der polnischen Verfassung in einer der nächsten Sejmigungen eine Interpellation an den Justizminister richten. Artikel 31 besagt, daß niemand zur Verantwortung gezogen werden kann, der über den Verlauf einer öffentlichen Sejmigung bzw. einer Sejmkommissionssejmigung wahrheitsgemäß berichtet.

Bielitz. Ende des Streiks der Textilarbeiter. Dank der Vermittlung des Arbeitsinspektors Wojtkiewicz haben die Bielitzer Textilarbeiter nach 15-tägigem Ausstand die Arbeit wieder aufgenommen. Eine 80prozentige Lohnerhöhung wurde ihnen bewilligt.

Aus aller Welt.

Ein furchtbares Drama auf See.

Verzweiflungskampf zwischen der Besatzung und den Passagieren eines Dampfers.

Das New York wird über ein Drama berichtet, das in die spannendsten Erzählungen Kapitän Marrhals und Edgar Allan Poes, an die Geschichten von Seeräubern und Sklavenschiffen erinnert. In der Bucht von New York, nahe Sandy Hook, fand ein Dampfschiff den Schoner „Maria Beatriz“ aus Bahama treibend an. Von allen Teilen des Schiffes wehten Flaggen und alle möglichen Klebungsstücke. Der Schoner kam an Bord und fand das Verdeck mit Blut bedeckt. An Bord des Schoners fand der Pilot fünfzehn Chinesen in halb verhungertem Zustand vor; die Gelben hatten seit Tagen nichts zu essen gehabt, und hatten durch das Aufziehen aller auf dem Schoner befindlichen Klappen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken versucht. Die Chinesen hatten in Havanna den Kapitän des Schoners, einen Yankee, gehindert, um sie in den Vereinigten Staaten an Land zu setzen, und ihm dafür 500 Dollar pro Mann versprochen. Die Vereinigten Staaten haben bekanntlich ein Einwanderungsverbot gegen die gelbe Rasse, und Chinesen oder Japaner dürfen nur als Besatzungen anlaufender Schiffe das Land betreten, wenn sie eine Befähigung des Kapitäns vorzeigen, daß sie während des Aufenthalts des Schiffes im betreffenden Hafen an Land verbleiben. Die Chinesen an Bord des in der Bucht von New York aufgefundenen Schoners hatten daher mit der erwähnten Summe von 500 Dollar pro Mann den Kapitän bestochen, sie als Besatzung eines Schiffes auszugeben, so daß sie an Land gehen könnten, um natürlich nicht wieder aufs Schiff zurückzufahren.

Der Schoner brachte den geheimnisvollen Schoner in Hafen von New York und die Behörden hatten sich nun mit dem Geheimnis des unheimlichen Schoners zu befassen. Dieses wurde nun enthüllt. Der Kapitän hatte mit den 10 000 Dollar, die er von den zwanzig Chinesen erhalten hatte, das Schiff verlassen; die Besatzung bestand nur noch aus vier Mann, zwei Weißen und zwei Negern. Nach der Flucht des Kapitäns mit den 10 000 Dollar hatte, so erzählten die Gelben, die Mannschaft die zwanzig Passagiere überfallen, um ihnen ihr Geld abzunehmen. In einer besonders furchtbaren Nacht drangen die vier Matrosen in das Zwischendeck, wo sich die Gelben befanden, ein, in der Absicht, die Schone des himmlischen Reiches abzuschlachten und sich ihres Geldes zu bemächtigen. Es entspann sich ein grimmiger Kampf auf Tod oder Leben. Die Chinesen, obwohl nur mit Messern bewaffnet, konnten sich der mit Revolvern bewaffneten vier Matrosen erwehren und sie töten, nachdem fünf von ihnen erschossen worden waren. Dieses Drama spielte sich kaum zwei Tage vor Auffindung des treibenden Schoners durch das Pilotenboot und fast in Sicht des Landes ab. Die Chinesen warfen die Leichen der Getöteten über Bord und hielten sodann ein kleines Segel, um ans Land zu gelangen, das sie in der Ferne bereits sehen konnten. Als sie aber dem Lande näherkamen, trat Windstille ein, so daß sie bis zu ihrer Auffindung hilflos umhertrieben.

Schweres Verwerfungsunglück in England. In den Bergwerken in Gortshire entstand durch Explosion ein Grubenunglück. Acht Bergleute wurden getötet, eine große Anzahl verwundet.

Die Zahl der Automobile in den Vereinigten Staaten. Am 1. Juli waren in den Vereinigten Staaten 13,048,128 Automobile und Motorwagen eingetragen. Im abgelaufenen Jahre sind 2,440,000 Waggons zugewachsen. Die größte Zahl von Autos findet sich in Kalifornien, wo auf 4,09 Personen ein Auto entfällt.

Wiedererwachen eines rumänischen Vulkans. Nach einer Meldung aus Bukarest ist ein Vulkan, der seit hundert Jahren erloschen war, nämlich der Caliman, wieder in Tätigkeit getreten.

In einer Sandgrube verschüttet. Einer Blättermeldung aus Halle zufolge, wurden in Grassaga in Thüringen seit Dienstag vier Knaben vermisst. Am Mittwoch fand man in einer Sandgrube den Wagen der Kinder neben herabgeschüttelten Sandmassen. Beim Nachgraben ließ man auf die Leichen der vier Kinder, sie hatten in die Wand der Sandgrube eine Höhle gegraben, die eingestürzt war.

Ein Opfer des Artistenberufes. Ein chinesischer Artist, der seit einer Reihe von Jahren die Welt be-

reist und sich mit seinem Sopi an einem Drahtseil zum Boden der Arena hinabgleiten läßt, ist in der Eschscholomalei seinem Kunststückchen zum Opfer gefallen. Bei einer Vorführung in Budweis wurde ihm der Sopi samt der Koppfhaute abgerissen. Der glücklich zugerichtete Artist starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus.

Merkwürdige Tannens des Blühes. Der vom Himmel herniederjagende Strahl ist unerschöpflich in dramatischen Ueberraschungen, von denen in einer englischen Zeitschrift besonders merkwürdige zusammengefaßt werden. Bei einem Gewitter in England hatte eine Frau gerade ihren Arm gehoben, um ein Fenster zu schließen. Da stürzte ein Blitz hernieder, zwar ohne die Frau zu verletzen, aber als sie sich von dem Schreden erhobte, bemerkte sie, daß ihr goldenes Armband verschwunden war. Ein Mann in Nahe wurde durch den Blitz geradezu in Ketten zusammengedrückt. Eins seiner Beine war mit einem Arm zusammengekrampft, während das andere Bein rund um den Hals gedreht war. Der vom Blitz Gefasene erhobte sich wieder, und seine zusammengekrampften Glieder strakten sich langsam. Der elektrische Robold machte sich auch den Graß, die Uhr in dem Zimmer, durch das er fuhr, um vier Stunden vorzustellen, ohne die Uhr zu beschädigen. Eine granige Entladung machte man nach einem Gewitter an den Ufern des Mississippi. Zwei Knaben waren an der Fluß gegangen, um einen Hund zu erlösen. Man fand ihre vom Blitz entseelten Körper, und bei ihnen hielt der Hund, völlig unverletzt, Wache. Höchst merkwürdig ist folgender Vorfall, der aus Texas erzählt wird. Ein blinder Mann hatte sich an ein Pferd geklammert, um sich von diesem im Gewitter leiten zu lassen. Der Blitz schlug beide nieder; als sie wieder aufstanden, hatte der Blinde sein Augenlicht wiedergewonnen, und das Pferd war erblindet.

Aus dem zusammenbrechenden Petersburg. Nach steht Petersburg unter dem Eindruck des furchtbaren Hauseinkurses am Isakewitsch Prospekt. Er war, wie die „Bib. Ztg.“ schreibt, um so erschütternder, als das Haus eben mit einem Aufwand von über 200,000 Rubel gründlich renoviert worden war und der Einsturz daher so unerwartet kam, daß das Vestibul der Einwohner, darunter auch dreier bekannter Schauspielerinnen, nicht gerettet werden konnte. Das geschah, nachdem das Haus eben von einer Spezialkommission untersucht und als völlig sicher erklärt worden war. Als Grund der Katastrophe wird neuerdings die Unterpflanzung des Fundaments bezeichnet, wobei das Wasser aus der schadhafte Kanalisation ausgetreten sein soll. Jetzt bringen die Petersburger Blätter Marxnachrichten über das Gebäude des Petersburger Konservatoriums, das in höchster Gefahr zu stehen soll. An der Fassade sind große Risse zu erkennen. Die Behörden versichern, daß sie Maßnahmen ergreifen, um einen Einsturz des Konservatoriums zu verhindern.

Ein Denkmal des Judas Ischariot im Sowjetparadies. Von einer Reise durch Sowjet-Rußland nach London zurückgekehrt, berichtet der hiesige Schriftsteller Halling Roehler, daß er in Sibirien bei Kajan der Enthüllung einer Statue des Judas Ischariot beigewohnt habe. Lange Zeit hatte man in diesem Sowjetort geögert, welcher der drei Kandidaten: Judas, Kain oder Jafas, der Nachwelt als Steinhelliger überliefert werden sollte. Judas war anscheinend nicht mit den bolschewistischen Ideen so recht in Einklang zu bringen. Kains Geistesverfall im Dunkel der Sage — also blieb nur Judas übrig. Aufreißt steht der steinerne Verräter da, die geballte Faust zum Himmel erhoben. Als bei der Feierlichkeit die Denkmalhülle fiel, sanken die versammelten Bauern fromm in die Knie, im Glauben, daß es sich hier um die Verehrung eines großen Heiligen handle. — Wahrlich, auf eine bessere Art hätte der Bolschewismus nicht sein wahres Gesicht, seine ureigenste Absicht, das Christentum auszuröten, zeigen können.

Ein zweites London unter der Erde. Ein Londoner Baumeister hat einen Plan zur Lösung der wachsenden Wohnungsfrage ausgearbeitet, der in jedem Fall auf Originalität Anspruch machen darf. Statt den Rindens der Miesstadt noch weiter zu dehnen oder durch Aufstockung der vorhandenen Häuser zur Vermehrung der Wohnungen beizutragen, geht sein Vorschlag einfach dahin, eine neue Stadt unter dem gegenwärtigen London zu bauen. Man würde nach Ausführung seines Planes eine zweifelhafte Metropole erhalten, von der ein Stück über und das andere unter der Erde liegt. Der Urheber des Plans verkündet, daß der Verwirklichung des Planes keine Schwierigkeiten im Wege ständen und daß die Bewohner des unteren Stockwerks nicht hinter denen des heutigen London zurückstehen würden. Bemerkenswertes ist der Plan, kaum daß er angekündigt wurde, bereits in einem kleinen Maßstab zur Ausführung gekommen. Die Verwaltung der Untergrundbahn hat nämlich die Genehmigung erhalten, ihren unter dem Piccadilly-Circus gelegenen Bahnhof zu vergrößern. Wenn der oben erwähnte Plan die Entwicklung nimmt, die sein Urheber erwartet, so kann es geschehen, daß in nicht zu ferner Zeit breite, taghell erleuchtete Straßen, die mit verlockenden Anlagen ausgestattet sind und von Automobilen und Straßenbahnen durchfahren werden, das Herz dieses neuen unterirdischen London bilden werden. Diese unterirdische Stadt würde ohne Zweifel viele beachtenswerte Vorteile haben. Man würde hier vor Räte und Hitze bewahrt sein, würde dem drückenden Nebel entgehen und schließlich gegebenenfalls auch vor Luftmarillen geschützt sein.

Handel und Volkswirtschaft

Von den polnischen Aktien-gesellschaften.

pap. Die Verwaltung der „Bank Związków Ziemian“ beschloss auf einer dieser Tage stattgefundenen Generalversammlung das Anlagekapital um 1 Milliarde Mark zu erhöhen. Der Emissionspreis der neuen Aktien beträgt 8,000 Mark.

pap. **Erhöhung der Salzsteuer.** Die Salzsteuer wird von heute ab in der Weise erhöht, dass der für eine Tonne Kochsalz zu zahlende Zuschlag 1 Million beträgt (1000 Mk. für ein Kilo!), für eine Tonne Steinsalz 800,000 Mk. und für eine Tonne Stücksalz 750,000 Mk.

Die deutsche Goldanleihe. Die neue deutsche Goldanleihe soll auf eine unbestimmte Summe, in 5 und 10 Dollarabschnitten herausgegeben werden. Die Anleihe wird in gewissem Sinne als Mittel zur Gesundung der völlig ruinierten Finanzen angesehen, doch herrschen bereits Zweifel hinsichtlich ihres inneren Wertes anlässlich der unbeschränkten Ausgabe vor.

pap. **Das Durchlöcheren der Briefmarken gestattet.** Um Industrie- und Handelsunternehmen die Möglichkeit zu geben, den Briefmarkenausgang kontrollieren zu können, hat das Ministerium für Post- und Telegraphenwesen den Privatfirmen die Erlaubnis erteilt, die Briefmarken mit ihren Anfangsbuchstaben zu durchlöchern.

Die Preissteigerung in Frankreich. Die offizielle Statistik bestätigt, dass seit der Ruhraktion die Grosshandelspreise in Frankreich andauernd gestiegen sind. Während die Indexziffer für die 45 wichtigsten Artikel, darunter 20 Nahrungsmittel und 25 Rohmaterialien, im Dezember 1922 407 betrug, stieg sie bereits im Januar 1923 auf 447 und seither bis in den Juni auf 472. Im Dezember 1921 betrug die Indexziffer nur 376.

Wieviel Geld darf man ausführen? Gegenwärtig erteilt die Polnische Landesdarlehenskasse Erlaubnis zur Ausfuhr von 25 Mill. Mark in polnischer Valuta, wenn wirklich begründete wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen. Was die Auslandsvaluten anbetrifft, so haben Personen, die einen Auslandspass bzw. einen Personalausweis, in letzten Falle kommen nach Danzig Reisende in Frage, besitzen das Recht, ohne Erlaubnis und ohne sich über die Herkunft des Geldes legitimieren zu brauchen, Auslandsvaluten in Höhe von 1000 Schweizer Franken, oder wenn es sich um eine Reise nach Danzig handelt, 250 Schweizer Franken bzw. davon Gegenwert in einer beliebigen Valuta auszuführen. Diese Valuten kann man nur in den Devisenbanken kaufen, die in dem Pass einen Vermerk über den Verkauf des Geldes in Höhe der erwähnten Summe machen.

Warschauer Börse.

Millionówka		Warschau, 31. Juli.	
Fikbr. d. Bodenkreditges. Ebl.		—	
Goldanleihe		—	
		Valuten.	
Dollars		198500	195000
Kanadische Dollars		193250	
Franz. Franks		11700	
Tschechische Kronen		—	
Deutsche Mark		0.14-0.16	
		Schecke.	
Belgien		9700	9400
Berlin		0.16 1/2	0.15
Danzig		0.16 1/2	0.16
Holland		78900	
London		915000	895000
New-York		198500	195000
Paris		11750	11450
Prag		—	
Schwiz		35700	34900
Wien		2.82 1/2	2.75 1/2
Italien		8700	8500
Rumänische Lei.		1000	
100 Oesterr. Kronen		270	Mk.

Zürich, 31. Juli. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin 0.0005, Holland 221.60, New-York 560.25, London 2563, Paris 32.70, Mailand 24.35, Prag 16.75 1/2, Budapest 0.02 1/2, Belgrad 5.82 1/2, Sofia 5.15, Bukarest 2.82, Warschau 0.0028, Wien 0.0078 1/2, Oesterr. Kr. 0.0079.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 1050 975-1000, Handel u. Industriebank 295-280 320, Lemberger Industriebank 70-72 70, Vereinigte Landesgenossenschaftsbank 250-260, Landwirtschaftl. Verein 85 70 90, Warsch. Industriebank 75, Handelsbank —, Kreditbank 260-280, Westbank 775-800, Genossenschaftsbank —, Kleinpolnische Bank 85, „Wulkan“ —, Poln. Papierfabrik —, Lodzer Kaufmannsbank —, Poln. Handelsbank —, Arbeitergenossenschaftsbank 650-700, Cerata 525 595 550, „Strem“ —, Kijewski 600-595, Puls 2000 1975, Chodorow 940-860 880, „Czestoele“ 6500-6000 6150, Miesław 750 710, Firley 200 190, Holges. 80 65, Cegielski 170 147.5-152.5, Modrzykow 1600 1650 1500, Ostrowicer-Werke 2400 2200 2300 — 5. Em. 2150-2000, Rudzki 770-650 690, Trzebinia 290 260, Pocisk 190 160-175, Lokomotiven-Ges. 210 200 205, Zyrardow 42000 39000, Belpol 50, „Hurt“ 45, Schiffahrtsgesellschaft 38-34 35, Leder und Gerberalien 96 92.5, Cmielow 200 205 200, polnische Elektrizitätsgesell. 115 150-140, „Sila i Swiatlo“ 630-640-615, Spiritus 1650-1200 1250, Naphtha 128 115 120, Nobel 700-690, Fastelink 275-230, „Kraus“ 1.—6. Em. 180, Potaschwerke 850, Spiess 270 230 235, Wildt 270 150-170, Czerek 1450-1200 1260, Gosławice 650 660-610, Zuckergesellschaft 8000-6700-7000, Easy 105-90-100, Kohlengesell. 1425-950 1825, Lilpop 270-280 245, Norblin 550-420 480, Orwein 165-145, Robn und Zleznaki 275 250 265, Starachowice 1075 950, „Ursus“ 1. Em. 950 960 2. Em. 315 290, Zieleniewski 1650 1400 1490, Zawiercie 53000-58000, Borkowski 140 118-122.5, Jabłkowski 50-46 47, Polbal 28 25-26.5, West-Ges. für Handel und Industr. 70 60 75, Elektrizitätsges. 1700, Kabel 260-200-250, Haborbusch 825-820 850, Kluze 265 230, Polnische Naphtha-Industrie 800-850, Lenartowicz 40 38, „Marynia“ 1.—4. Em. 150-200.

Baumwolle.

Liverpool, 30. Juli. (Pat.) Baumwolle. Schlussnotierungen: Juli 13.36, Oktober 11.37, Januar 11.61, März 11.57.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: L. U. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgesellschaft m. b. H.



Heute große Premiere!

Ein hervorragendes Film-Kunstwerk

Aus dem Schwarzbuche eines Polizei-Kommissars

Sonderbare Erzählungen in 8 Akten nach der Erzählung des genialen

CONAN DOYLE

In den Hauptrollen: Lily Alexandra, Sascha Gura, Bernhard Götzke, Fred Kertner, Karl de Vogt.

2281

Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Lemak.

Sommer-Theater „Scala“

im Garten, Cegielnianstr. Nr. 16.

(Bei ungünstiger Witterung im Wintertheater Cegielniana 18).

Direktion S. Kuperman. Künstl. Leit. Rom.

Heute große Premiere!

Erstklassiges Programm Nr. 7.

Gefang! Humor! Tänze!

4 Maravillas

musikalischer Tanz-Streich

3 Colibri

aussergewöhnliche Akrobaten

Bronecki Stas

Humorist

Barański

Bige-nr.-Romanist

Arizon u. Lucy Süredy

Tanz-Duet (d. Lieblich d. Lodger Publikum)

Milch

herzlicher Akrobaten-Akt

Kamiński

Bauchredner

Barańska

Solo-Tänze

Pola Nowska

Operetten-Soubrette

Drankow

prächtigste Tanz-Duet

Grosman

Opernsängerin

und viele andere Nummern. 2208

Beginn d. Konzerts um 8.30 d. Vorstellung um 9 Uhr abends. — Orchester unter Leitung D. Wajgelman. — Die Kasse ist ab 12-2 und von 5-10 Uhr abends geöffnet.

Jed. Endesunterzeichner fordere die Firma Alfred Wiewich, Poda, Karolowa-Strasse Nr. 20 auf, die durch mich 25 Kg. gekauften und bezahlten Chromkali zu senden zu wollen. Wiedrigenfalls ich gezwungen bin gerichtlich vorzugehen.

Ch. Rubin, Zomachow.

Volksschullehrer erteilt Nachhilfestunden

Spezialfächer: Polnisch, Deutsch, Mathematik, außer dem Griechisch, Geographie und Latein. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. 31.

2299

Erholungsheim am Jesuitensee

Brzoza bei Bydgoszcz

in hervorragender schöner Lage, See mit reizenden Inseln, Kiefernwaldungen, mildes Klima, für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Einige Zimmer noch frei. Motor- und Ruderboote vorhanden.

Für gute Verpflegung sorgt besonders der Wirt.

2258

R. Besler.

Preiswert abzugeben:

Schnellauflöser 600 Durchgang, Bundgatter 650 Rahmenweite, Bandzüge 700 Rollenbüchsen, einfache und automatische Schneidemaschinen, Schnittgeschleifmaschinen alles neu in bestem Zustande sofort ab Lager. Anfragen erbitte an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Maschinen“.

2271

Ein

Lehrling

mit guter Schulbildung für das Büro eines Handelshauses für sofort gesucht. Off. unter „H. S.“ sind in der Geschäftsst. dieses Bl. zu hinterlegen.

Zirkus u. Menagerie MEDRANO

Dombrowski-Platz. — Täglich große Vorstellung unter Mitwirkung weltberühmter Künstlerkräfte.

Heute, — — — Debut Sontner

bekannter Requisiteur auf japanischen Leitern. (!!! Sensation !!!)

Verlängerung der Auftritte des bekannten Tierbändigers

Charles Jileneb. Sonntags und Sonntags je zwei Vorstellungen. — Beginn um 4 Uhr nachmittags und 8.30 Uhr abends. 2295

Dr. A. Wildauer

Homöopathische Behandlung. Für Arme ermäßigtes Honorar.

Bielskowska 51.

Sprechstunden: vormittags von 10 1/2—12, nachm. von 3 1/2—5 Uhr. 2095

Dr. 2292

Leon Szajerowicz

ist zurückgekehrt.

Geburtshilfe

und Frauenkrankheiten.

Traugutta 8.

Empfängt v. 4—7 nachm.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empfangt von 10—12 und von 5—7 1654

Nawrociński. Nr. 7.

2272

Achtung!

Eine Wohnung bestehend aus 1 Zimmer und Küche in N.-Chojna unweit der Seilbahn zu vermieten. Auskunft bei Hans Klins (Sieg) 116 v. 4—6 nachm.

2273

Zgubiono

paszport na imię Israel Hirsch Friedensohn Michalłowicz zam. w Łodzi przy ul. Zachodniej 51, wyd. w r. 1912 1 września w Warszawie. 2297

Am Deutschen Gymnasium in Pabianice sind freie Lehrerstellen für

Mathematik u. Latein.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und curriculum vitae sind an den Direktor in Pabianice Sw. Jana 6 zu richten. 2277

Kinderfräulein

mit guten Zeugnissen umfänglich und gewissenhaft gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. b. 31.

Junger Wolfshund

(echte Rasse) preiswert zu verkaufen. Geger's Ring Nr. 5/6, Drogenhandlung von 3—4 täglich. 2290

Die beste Versicherung gegen

Schlechten Geschäftsgang

ist jedes Inserieren in der Freien Presse